



SÄNGERBUND

Vorsitzende Monika Schenk präsentiert das Programm des Konzerts. ▶ SEITE 31

SCHWANDORF

LEIDENSCHAFT

Johann Stöckl (73) ist der Gärtner im Elisabethenheim. ▶ SEITE 28



DIENSTAG, 9. JUNI 2015

LOKALTEIL FÜR STADT & LANDKREIS • WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

ST01

SEITE 27

GUTEN MORGEN

Rot!

Rote Ampeln nerven. Zum Glück hat der geneigte Fußgänger zu Zeiten der Smartphones die Möglichkeit, die ungeliebte Wartezeit mit einem Griff zum geliebten Alleskönner zu überbrücken. Erst mal die E-Mails checken: Schon wieder eine Rechnung, das kann doch nicht wahr sein. Danach sich noch schnell auf Facebook über die neuesten Gerüchte informieren: Der ungeliebte Nachbar hat also ein Bild von sich und seinem Hund online gestellt. Interessant. Und dann noch die Fußballergebnisse ... Ach ja, auf die Ampel könnte man nebenbei auch mal schauen. Die ist immer noch rot – oder ist sie schon wieder rot?

INHALT

| | |
|---------------------|------------------|
| SCHWANDORF | S. 27 BIS 31 |
| WACKERSD./STEINB. | S. 32 |
| SCHWARZENFELD | S. 33 |
| NEUNBURG | S. 37 UND 38 |
| NITTENAU | S. 39, 42 UND 43 |
| STÄTTEDREIECK | S. 45 BIS 47 |
| REGENSBURG | S. 34 |
| KALLMÜNZ/REGENSTAUF | S. 48 |
| JUNIOR | S. 49 |
| SPORT IN DER REGION | S. 15 UND 15 |
| WAS?WANN?WO? | S. 25 |



Eine Fräsmaschine, die via digitalem Code mit dem Mitarbeiter kommuniziert: In der „Industrie 4.0“ ist das keine Zukunftsmusik mehr.

Foto: dpa

ANZEIGE

Bürgerbeteiligung am **OSTWINDpark**

IHRE RENDITE: 3,75% UND MEHR

Jetzt beteiligen – schon ab 1.000,- Euro:

www.ostwind-buergerbeteiligung.de

HEUTE NAMENSTAG

Ephräm, Felizian, Gratia, Kolumba, Primus

WETTER

| MORGENS | MITTAGS | ABENDS |
|---------|---------|--------|
| 11° | 15° | 13° |

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 20%
 SONNENSTUNDEN: 0,8
 SONNENAUFANG: 05:07 Uhr
 SONNENUNTERGANG: 21:16 Uhr
 MONDAUFANG: 01:11 Uhr
 MONDUNTERGANG: 12:46 Uhr
 MONDPHASE: Letztes Viertel (ab 16.6.: Neumond) Q.met ↗

FÜR DEN NOTFALL

| | |
|---|-----|
| POLIZEI | 110 |
| FEUERWEHR STADT | 112 |
| FEUERWEHR LAND (0 94 31) 44 40 | |
| THW (0 94 31) 33 77 | |
| BRK-RETTUNGSDIENST, NOTARZT, KRANKENTRANSPORT | 112 |
| GIFTNOTRUF (09 11) 3 98 24 51 | |

Zahnärztlicher Notfalldienst: Tel. (09 41) 5 98 79 25.
Zahnärztlicher Notfalldienst im Uniklinikum Regensburg: Tel. (09 41) 94 40.
Ärztlicher Notfalldienst der Bundeswehr, nur für Soldaten, Tel. (0 96 21) 7 06 21 10.
Frauenhaus: Tel. (0 94 71) 71 31.
Wasser und Fernwärme (SWFS): Tel. 7 43 70, nach Dienstschluss Tel. 96 19 07.
Bayernwerk: Bereitschaftsdienst bei Störungen: Tel. (09 41) 28 00 33 66 (Strom), Tel. (09 41) 28 00 33 55 (Gas).
Apotheken: Von 8 Uhr bis Folgetag, 8 Uhr:

Wenn Roboter Menschen anleiten

INDUSTRIE 4.0 Arbeitsmarktexperten und Unternehmer loteten in der Arbeitsagentur Schwandorf die Folgen der vierten industriellen Revolution auf die Region aus.

VON REINHOLD WILLFURTH

SCHWANDORF. Vieles klang nach Zukunftsmusik mit düsterer Tonlage, was Dr. Roland Deinzer, Leiter der Unternehmensentwicklung bei der Bundesagentur für Arbeit, am Montag im Sitzungssaal der Schwandorfer Arbeitsagentur referierte: Roboter, die Arbeitsschritte auf einen Menschen delegieren, weil dessen Arbeitskraft billiger kommt, Barbiepuppen, die Kinderfragen beantworten, um ein potenzielles Käuferprofil zu erstellen, oder eine App, die Stimmen auf die Stresspegel ihrer Nutzer abscaant, um deren Arbeitskraft zu optimieren.

Doch all diese teilweise schockierenden Phänomene gebe es bereits, sagte Deinzer. Und man müsse sich daran gewöhnen: Sie zählten zu den ersten Begleiterscheinungen der „Industrie 4.0“, der vierten industriellen Revolution also, deren Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt Deinzer zumindest in Ansätzen erkunden wollte.

Dazu hatte Joachim Ossmann, der Chef der Schwandorfer Arbeitsagentur, Unternehmer, Berufsschullehrer und Verbandsvertreter aus der Region eingeladen – gerade weil die mittlere Oberpfalz mit ihrer starken, auf Automatisierung setzenden Industrie von diesem nächsten Evolutionsschritt besonders betroffen sein könnte.

Laut einer Studie gingen in den nächsten 20 Jahren die Hälfte aller Jobs in den USA verloren. In Deutschland seien immerhin noch zwölf Prozent der Arbeitsplätze durch die Digitalisierung der Industrie hochgefährdet, so Deinzer. Die neuen Technologien wie mobiles Internet, 3-D-Druck, Cloud-Technologie oder autonome Fahrzeuge seien in der Lage, alte Technologien unter sich zu begraben – mit allen Folgen für den Arbeitsmarkt.

Was jetzt schon Realität sei, werde sich durch den Megatrend „Industrie 4.0“ noch verstärken: Gering qualifizierte Menschen hätten in Zukunft noch weniger Chancen, einen angemessenen Job zu bekommen. Deinzer sah sogar Gefahren für die mittlere Qualifikationsebene heraufdämmern. Ein kleines Beispiel: Eine Pollenflug-Analyse habe bislang einen Schwarm von Labormitarbeitern beschäftigt, die eine Woche für das Ergebnis brauchten, das dann nicht mehr allzu viel wert war. Eine neue App schaffe diese Arbeit ganz alleine – binnen ei-

ner Stunde. Vor einem ganzen Berg von Problemen stünden künftig auch die Arbeitnehmervertreter: Wer bestimmt, wann die Arbeitszeit zu Ende ist, wenn man Aufträge rund um die Uhr und rund um den Weltball erteilen kann, womöglich aufgeteilt in Arbeitsschritten von 15 Minuten? Alpträume dürften Gewerkschaften und Betriebsräten auch der „Gläserne Mitarbeiter“ bereiten, der mit modernsten Mitteln überall und ständig überwacht werden kann.

Wer sich gegen die Gefahren wappnen will, die sich hinter der „Industrie 4.0“ verbergen, sollte sich ständig weiterbilden. Flexibilität und Kreativität erhöhen ebenfalls die Chancen auf einen sicheren und guten Arbeitsplatz.

Die neuerliche industrielle Revolution biete überhaupt auch viele Chancen, so Deinzer. So werde messbare Leistung künftig gerechter entlohnt. Vor allem Unternehmenslandschaften mit technisch anspruchsvollen Produkten könnten profitieren. Regionen mit hohem Wissensstandard könnten sich zu sogenannten „smart regions“ profilieren. Und der Produktivitätszuwachs könnte für eine Entspannung beim viel

beklagten Fachkräftemangel sorgen.

Die versammelten Unternehmer erwarten sich von „Industrie 4.0“ eher Vorteile für sich – und ihre Mitarbeiter. Peter Rihm, Personalchef bei Siemens Amberg, sah ständige Innovation als Schlüssel für die Sicherung von Arbeitsplätzen im Hochlohnland Deutschland. Er mochte auch nicht für die 70 Prozent an- und ungelernen Mitarbeiter in Amberg schwarz sehen – solange diese bereit seien, so wie gegenwärtig, sich laufend zu verbessern. „Wir werden es nicht aufhalten“, sagte Andreas Heeb von Conti in Roding. Defizite sah er eher bei Fragen der Rechtsprechung und Haftung, zum Beispiel beim Zukunftstrend automatisiertes Fahren. Nachholbedarf hat nach Meinung von IHK-Bildungsexperten Winfried Mellar das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem. Junge Leute kämen oft von der Schule ohne irgendeine Ahnung, was sie einmal werden wollten. Mellar nahm aber auch die Wirtschaft in die Pflicht, die durch weit geöffnete Tore für Schüler helfen müssten, die Weichen zu stellen. Prof. Josef Weber von der FH Deggendorf hat seine Studenten bereits auf den neuen Megatrend eingeschworen. Der Umgang mit Robotik und Simulation gehöre schon seit langem zum Bildungskanon der FH.



Dr. Roland Deinzer

INDUSTRIE 4.0 - WAS TUN?



Peter Rihm, Siemens AG: „Man muss die Nase immer vorn haben und vor allem die Menschen mitnehmen. Wir haben 34 000 Verbesserungsvorschläge pro Jahr. Seit 25 Jahren hat sich die Mitarbeiterzahl nicht verändert – aber der Umsatz verachtacht“.



Prof. Josef Weber, FH Deggendorf: „Die Möglichkeiten, die Robotik bietet – das müssen unsere Studenten schnell lernen. Weiterbildung ist ein Riesenthema. Mit Unebenheiten ist immer zu rechnen. Da kann der Mensch eingreifen und wird unentbehrlich“.



Markus Forster, ZBG Bruck: Bei uns fehlt es noch an einem Quäntchen Qualität. Das hoffen wir durch Automatisierung und Vernetzung, wie sie die Industrie 4.0 bietet, zu erreichen. „Ich seh es optimistisch, dass wir die Mitarbeiterzahl halten können“.



Andreas Heeb, Conti Roding: „Die Frage ist nicht, wie gehen wir damit um, sondern: Auf welche Weise machen wir mit? Wir werden die Entwicklung nicht aufhalten. Das Problem: Was ist noch Arbeitszeit, was ist Freizeit? Und: Wir werden extrem angreifbar“.



Winfried Mellar, IHK: „Unser Bildungssystem aus dem 19. Jahrhundert hinkt hinter der Entwicklung her. Die Wirtschaft muss die Werkstore noch viel weiter aufmachen, damit jeder einen geeigneten Platz bekommt. Diese Vorsortierung muss gelingen“.